

Konsumraum Niddastraße

# **idh** Jahresbericht 2015



# idh

## Jahresbericht 2015 **Inhalt**

### **Vorwort**

Prof. Dr. Hans-Volker Happel.....	4
Entwicklung des Vereins .....	5

### **Projekte und Einrichtungen**

#### **KISS**

Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum .....	6
-------------------------------------------------------	---

#### **BuddyCare**

Gemeinsam was erleben.....	7
----------------------------	---

#### **Eastside**

Eastside.....	8
Sozialdienst .....	9
Werkstätten .....	10/11
Wohnen im Eastside .....	12
Café Eastside.....	13
Konsumraum.....	14

#### **FriedA**

FriedA.....	15
Sozialdienst .....	16
Café .....	17
Parkprojekt .....	18

#### **ATK/JuBaZ**

Einsatzstelle des Aktivcenters biv-aktiv Zeitschrift „Junkfurter Ballergazette“ .....	19
------------------------------------------------------------------------------------------	----

#### **Lichtblick**

Kinder drogenabhängiger Eltern .....	20/21
--------------------------------------	-------

#### **Kriegstraße**

Betreute Wohngemeinschaft Betreutes Einzelwohnen .....	22
-----------------------------------------------------------	----

#### **Hotline**

Streetwork für anerschaffende Drogengebraucherinnen .....	23
--------------------------------------------------------------	----

#### **Nidda 49**

Konsumraum.....	24/25
-----------------	-------

#### **Kontakt**

Adressen und AnsprechpartnerInnen Öffnungszeiten Standorte.....	26/27
-----------------------------------------------------------------------	-------

### **Anschrift**

Integrative Drogenhilfe e. V.  
Geschäftsstelle  
Schielestr. 22 - 26  
60314 Frankfurt am Main

### **Telefon**

(069) 94 19 70-0

### **Fax**

(069) 94 19 70-25

### **E-Mail**

info@idh-frankfurt.de

**www.idh-frankfurt.de**



## Vorwort

Prof. Dr. Hans-Volker Happel  
1. Vorsitzender

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche  
durch des Frühlings holden belebenden Blick  
im Tale grünend Hoffnungsglück.  
Der alte Winter in seiner Schwäche  
zog sich in raue Berge zurück.

Selbst von des Berges fernen Pfaden  
blinken uns farbige Kleider an.  
Ich hör schon des Dorfs Getümmel  
hier ist des Volkes wahrer Himmel.  
Zufrieden jauchzet groß und klein  
hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.“

Zwei Strophen aus dem Oster-spaziergang von Goethes Faust fangen die Atmosphäre und die Veränderungen der Natur beim Frühlingsanfang ein. Die hier skizzierte Stimmung des Erwachens, des Neuen, des wind of change hat durchaus Parallelen mit den Empfindungen, die unsere MitarbeiterInnen und NutzerInnen beim Einzug in die neuen Räumlichkeiten unseres renovierten Konsumraumes Niddastraße verspürten.

Es sind aber nicht nur die lichtdurchfluteten Räumlichkeiten, die frischen Farben, die zweckdienlichen Umbaumaßnahmen, es sind die konzeptionellen Umgestaltungen der gesamten Konsumabläufe, die diese Veränderungsstimmung ausmachen. Insbesondere der Zirkelablauf

(separate Anmeldung, Aufenthaltsraum, Sprizentausch im Erdgeschoß, Utensilienausgabe und konkrete Konsumraumnutzung im ersten Obergeschoß; Ausgang dann wieder im Erdgeschoß) hat die zuvor vorhandene Enge mit entsprechenden Stressmomenten entzerrt und eine neue Übersichtlichkeit etabliert. Mann/Frau kann zu Recht sagen, dass der Konsumraum Niddastraße die vorbildliche Ausstattung eines Konsumraumes präsentiert.

Das gesamte Arrangement verstärkt auch noch einmal unsere Intensionen, die wir mit dem Konsumraumangebot umsetzen wollen:

1. Der Konsumvorgang sollte ohne Hast möglich sein.
2. Das neue Konsumraumangebot unterstreicht die Hygieneforderung an i.v.-Drogenkonsum.
3. Das Ablaufmuster verlangt eigenverantwortliche und rücksichtsvolle Selbstkontrolle.

Flankierend zur eigentlichen Funktion des Konsumraumes wird in einem Rauchraum der inhalative Konsum ermöglicht.

Der im Jahr 2015 vorgenommene Umbau hat alle Beteiligten bei Fortsetzung des kompletten Dienstes massivst gefordert. Den MitarbeiterInnen aber auch den

KlientInnen ist dafür zu danken, dass diese ganze Prozedur so erfolgreich war.

Wir sind uns sicher, dass die neue Atmosphäre dazu beiträgt, dass die Begleitmaßnahmen (medizinisches Visitenangebot, Training in der Kontrolle des selbstregulierten Substanzkonsums, KISS, Aufklärungskampagnen zur HIV- und Hepatitis-C-Infektion etc.) eher angenommen werden.

Bei Interesse arrangieren die ProjektmitarbeiterInnen gerne eine Führung nach vorheriger Anmeldung unter Telefon: 069 3400353-33.

## Vereinsentwicklung



### 1986

- Vereinsgründung
- Studie Selbstorganisierter Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit

### 1990

- Projekt Arbeit, Technik und Kultur
- Junkfurter Ballergazette

### 1991

- Projekt Überlebenshilfe
- Offene Szene
- Mobiler Sprizentausch

### 1992

- Kontaktcafé FriedA mit assoziierter Substitutionsambulanz
- Projekt Eastside

### 1993

- Koordinationsbüro der European Cities on Drug Policy (ECDP)

### 1994

- Projekt Lichtblick
- Erster Konsumraum der BRD im Eastside

### 1995

- Konsumraum Moselstr. 44
- Projekt SaS

### 1996

- Betreute Wohngemeinschaft Rotlintstraße
- Teilnahme am Harm Reduction-Förderprogramm für Osteuropa des New Yorker Lindesmith Center
- Projekt Druck im Eastside
- Kinderladen Rasselbande

### 1997

- Umzug des Konsumraums Moselstraße in die Niddastraße
- Projekt Eastwood
- Projekt Grün im Eastside

### 1999

- Umzug der Geschäftsstelle ins Eastside
- Umzug des SaS ins Eastside und Eingliederung in die Arbeitstrainingsprojekte des Eastside
- Umzug des ATK in die Friedberger Anlage 24
- Schließung des Projekts Rasselbande
- Übernahme des Projekts Hotline von HWG e. V.

### 2000

- Europäisches Projekt "Vulnerable People: Addicted mothers and their young children"
- 10 Jahre Zeitschrift JuBaz

### 2001

- Ausbau der Werkstätten im Eastside
- Renovierung Rotlintstraße

### 2002

- Mitorganisation der 1. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Umzug der Werkstätten im Eastside in die neue Werkhalle
- Fertigstellung Renovierung Rotlintstraße
- Renovierung Konsumraum Niddastraße

### 2003

- ab Oktober sechs zusätzliche Plätze

### Betreutes Einzelwohnen

- Mitorganisation der 2. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Renovierung FriedA
- Einweihung Computer-Schulungsraum "ATK"

### 2004

- Beginn der Hepatitis-Impfkaktion im Bahnhofsviertel
- Beteiligung am Projekt OSSIP
- Sanierungsbeginn Eastside
- Mitorganisation der 3. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche

### 2005

- Sanierung Eastside
- Mitorganisation der 4. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche
- Beginn der Fortbildung für alle MitarbeiterInnen in Motivational Interviewing

### 2006

- Start KISS-Projekt, wissenschaftliche Begleitstudie und verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm
- Deutscher Präventionspreis 2006 für Projekt Lichtblick
- Fotoausstellung des Kunst- und Freizeitprojekts FriedA im Römer

### 2007

- Abschluss Sanierung Eastside
- Erweiterung Öffnungszeiten

### Niddastraße

- Beginn Kompetenzfeststellungsmaßnahmen für Rhein-Main-Jobcenter

### 2008

- Umzug ATK/JuBaZ Zeil 29-31
- Beginn Projekt „Buddy Care“
- Erweiterung Platzzahl im Eastside
- Anlaufstelle für Drogenabhängige mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus

- KISS-Café Niddastraße

### 2009

- Offizieller Projektstart BuddyCare – Gemeinsam was erleben
- KISS für Jugendliche
- Sanierung FriedA

### 2010

- Kauf Grundstück Kriegkstr. 42-44 für Neubau Betreutes Wohnen
- Erweiterung der Platzzahl im Betreuten Wohnen
- Erstmals Lichtblick Schnullertreffen
- Start KISS Plus-Gruppen im Eastside und in der FriedA

### 2011

- 25 Jahre idh – Festschrift und Film
- AuDiD
- Kunstprojekt und -ausstellung in Kooperation mit der Heussenstamm-Stiftung

### 2012

- Neubau Kriegkstraße
- Beginn Aktivcenter „biv aktiv“
- Beginn Frankfurter Tafelrunde
- Start „Chor Projekt Eastside“
- Einführung Buddy Care Praline

### 2013

- Einzug Kriegkstraße
- Naloxon Fachtag
- Erwerb Immobilie Niddastraße
- Einrichtung von drei Schwangeren-Appartements Kriegkstraße
- Fenstersanierung Eastside
- Umbau Cafébereich Eastside
- Eröffnung idh Schuldnerberatung MTK Hofheim

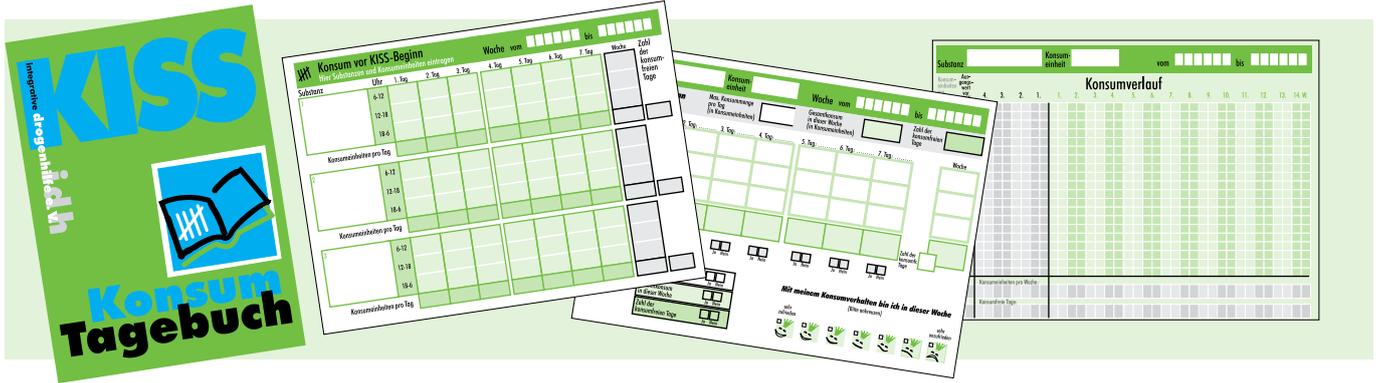
### 2014

- Eastside: Renovierung Café
- Eastside: Neuanlage des Innenhofs und Garten (Foto oben)
- Umbau Niddastraße
- Naloxon-Schulungen und Ausgabe an DrogengebraucherInnen

### 2015

- Sanierung Niddastraße
- Aktivierung zur Teilhabe von SGB XII-TeilnehmerInnen
- Ausstellung Heussenstamm Stiftung
- Foto-Ausstellung Allianz
- High Life Projekt mit Universität of AS Frankfurt

## KISS – Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum



- **Veränderungsmotivation stärken**
- **Veränderungsprozesse begleiten**
- **Motivational Interviewing (MI)**

KISS ist ein verhaltenstherapeutisches Gruppenprogramm, das es DrogengebraucherInnen ermöglicht, ihren Konsum selbstbestimmt und geplant zu reduzieren. Die TeilnehmerInnen lernen in 12 strukturierten Sitzungen Methoden des modernen Selbstmanagements für sich zu nutzen. KISS richtet sich an DrogengebraucherInnen, die an ihrem aktuellen Drogenkonsum etwas ändern möchten, für die aber eine sofortige Abstinenz (noch) nicht vorstellbar ist.

Die Integrative Drogenhilfe hat seit 2006 das Programm KISS in drei Einrichtungen eingesetzt und viele Erfahrungen gewonnen. Ein wissenschaftliches Team hat die Umsetzung begleitet und ausgewertet. Der ausführliche KISS-Abschlussbericht ist als CD für eine Gebühr von 5 Euro in der Geschäftsstelle anzufordern.\*)

KISS-Gruppen werden im Frühjahr und im Herbst in den Einrichtungen FriedA, Eastside und Konsumraum Niddastraße angeboten. Bisher nahmen 480 Personen an dem Programm teil. Den TeilnehmerInnen ist es gelungen, ihren Konsum in individuellen Schritten zu reduzieren und ihre Lebenssituation zu verbessern, für einige war es der Einstieg in ein drogenfreies Leben.

Im Sommer und im Winter finden KISS-Plus-Gruppen in der FriedA und im Eastside statt. Dieses Angebot richtet sich an KlientInnen, die in den letzten Jahren an einer KISS Gruppe

teilgenommen haben und sich gerne erneut mit ihrem Konsum auseinandersetzen wollen, Erlerntes auffrischen und Neues kennenlernen möchten. Im Projekt Lichtblick (Seite 20/21) nutzten 14 Personen die Möglichkeit, an KISS-Einzeltrainings teilzunehmen.

Seit Mai 2008 bietet der Drogenkonsumraum Niddastraße einmal in der Woche das KISS-Café an. Ziel ist es, zu denjenigen KlientInnen Kontakt aufzubauen, die gar nicht oder nur in geringem Umfang an das Drogenhilfesystem angebunden sind. Um diese Personen zu erreichen und eine Veränderungsmotivation anzuregen, wird offene Gruppenarbeit angeboten zu Themen wie z. B. Safer Use, Infektionsprophylaxe, BtMG und Therapiemöglichkeiten. Diese Inhalte werden mit Bausteinen des KISS-Programms kombiniert. Das KISS-Café konnte 2015 aufgrund der Umbaumaßnahmen im Gebäude Niddastraße nicht stattfinden.

### **KISS für Jugendliche: Keep it smart'n safe**

Das Programm KISS wurde auf den Bedarf von Jugendlichen angepasst. Im Frühjahr 2009 wurden beim Zentrum für Weiterbildung e. V. in Frankfurt Projekttagge angeboten, an denen 90 Jugendliche teilnahmen. Das Angebot wurde in den Folgejahren fortgesetzt. Insgesamt nahmen 310 Jugendliche aus 17 Bildungsmaßnahmen an den Projekttagen teil.

\*) Zusammenfassung  
KISS-Abschlussbericht unter  
[www.idh-frankfurt.de](http://www.idh-frankfurt.de)

## BuddyCare – Soziale Kontakte außerhalb der Drogenszene



Die BuddyCare-Praline gibt es bei [www.bitterundzart.de](http://www.bitterundzart.de)



- **Drogenabhängigen Menschen soziale Kontakte außerhalb der Szene ermöglichen**
- **Sozial engagierten Bürgerinnen und Bürgern eine sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeit bieten**

Buddys (engl.: Kumpel, FreundIn) sind ehrenamtlich engagierte Menschen, die sich ein Jahr lang einmal wöchentlich für ca. drei Stunden mit einem drogenabhängigen Menschen treffen, um zusammen etwas zu unternehmen.

Bei gemeinsamen Unternehmungen lernen beide einander und die Lebenswelt des anderen kennen. Die TeilnehmerInnen erleben dadurch ein Stück Normalität und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Auch im sechsten Jahr von BuddyCare ist das Interesse von Ehrenamtlichen und Teilnehmenden ungebrochen. Im April und im Oktober wurde jeweils ein 2-tägiges Buddy-Training mit insgesamt 17 Ehrenamtlichen durchgeführt. 2015 waren insgesamt 29 unterschiedliche Buddypaare am Start. Am Jahresende waren 13 Buddy-Paare aktiv. Sie hatten sich nach einer gut verlaufenen Schnupperphase dafür entschieden, ein ganzes Jahr regelmäßig etwas miteinander zu unternehmen.

Im Berichtsjahr gab es vermehrt längere Unterbrechungen bei Buddybegleitungen. Teilweise, weil Buddys beruflich bedingt im Ausland waren oder weil Teilnehmende aufgrund von Rückfällen, Entgiftung, Therapieaufenthalten oder schweren Erkrankungen ausgefallen sind. In diesen Fällen wurden die Buddybegleitungen um die entsprechenden Monate verlängert.

Die monatlich stattfindende angeleitete Buddy-Gruppe wird von den Buddys als Austauschforum und zur Reflexion des Erlebten geschätzt und rege genutzt. Bei schwierigen Situationen nahmen etliche Buddys die Möglichkeit von Beratungsgesprächen mit der Koordinatorin wahr.

Buddys und TeilnehmerInnen berichten begeistert über ihre gemeinsamen Erfahrungen und Unternehmungen: Spaziergänge, Picknick, Kinobesuche, Flohmarkt, Konzert, Theater, Eislaufen, Fahrradtour, Kletterwald, Museum, Kaffee trinken, Essen gehen, bummeln, kochen, die Stadt erkunden, Fußballstadion, Ausflüge in die Natur und viele gute Gespräche. Beide freuen sich auf ihre wöchentlichen Treffen.

Die TeilnehmerInnen machen die tolle Erfahrung, dass ihr Buddy sie als Mensch akzeptiert. Sie erleben, dass es ihnen gelingt, soziale Kontakte außerhalb der Szene einzugehen und ohne Drogen eine gute Zeit zu haben. Viele entwickeln im Laufe der Zeit auch wieder mehr Eigeninitiative und Lebensfreude.

Die Buddys berichten, dass sie interessante Menschen kennengelernt haben, Berührungspunkte überwunden und Einblicke in eine völlig neue Lebenswelt erhalten haben.

Fast alle Buddypaare haben auch nach dem Buddy-Jahr weiterhin regelmäßigen Kontakt miteinander. Neujahrstreffen und Sommerfest wurden von Teilnehmenden und Buddys gleichermaßen gerne besucht. Zum BuddyCare-Sommerfest im Licht- und Luftbad Niederrad kamen 2015 wieder besonders viele ehemalige Buddypaare, von denen sich einige bereits

seit sechs Jahren kennen. Zahlreiche Berichte über BuddyCare und Interviews mit Buddy-Paaren in Presse, Fernsehen und Rundfunk zeugen von einem regen öffentlichen Interesse.

Auch Drogenhilfeeinrichtungen aus anderen Städten in Deutschland und Österreich interessierten sich für BuddyCare und wollen teilweise ähnliche Projekte installieren. In Frankfurt stellt sich das Projekt regelmäßig in Seminaren für FSJ- Kräfte des IB (Internationaler Bund) vor.

Steffi Jones, Direktorin für Frauen- und Mädchenfußball beim DFB, unterstützt BuddyCare seit Beginn als Projektpatin. Schirmherrin ist Stadträtin Rosemarie Heilig, Dezernentin für Umwelt und Gesundheit der Stadt Frankfurt/Main.

BuddyCare	2015	2014
<b>Buddys</b>		
Interessierte	47	48
Vorgespräche	35	28
Teilnehmerinnen Buddy-Training	17	17
<b>KlientInnen</b>		
Interessierte	35	31
Vorgespräche	30	27
<b>Buddy-Paare</b>		
übernommen aus Vorjahr	12	11
erfolgreich zusammengeführt	17	18
Ende Berichtsjahr noch aktiv	13	12
Buddy-Zeit 2015 regulär beendet	7	9
<b>Gruppen-Angebote</b>		
Buddygruppentreffen	11	11
Teilnehmenden-Treffen	3	2
<b>Gemeinsame Aktivitäten</b>		
Neujahrstreffen, Sommerfest		

## Das Eastside - Europas größte Drogenhilfeeinrichtung



- Sozialdienst
- Werkstätten im Eastside
- Wohnen im Eastside
- Streetwork
- Café Eastside
- Freizeitprojekt
- Aktivierende Angebote
- Konsumraum
- Shuttle-Bus
- KISS

Das Eastside bietet DrogengebraucherInnen einen niedrighschwelligem Zugang zu Hilfsangeboten.

KlientInnen, die sich über einen längeren Zeitraum in der Einrichtung aufhalten, werden systematisch betreut und sollen dadurch befähigt werden, ihre Lebensumstände eigenverantwortlich und eigenständig zu regeln.

Die langfristig ausgerichtete Angebotsstruktur des Eastside zielt darauf ab, die KlientInnen aus dem Drogenkontext herauszulösen.

Das Haus steht auch den DrogengebraucherInnen offen, die noch nicht in weiterführenden Maßnahmen integriert sind. Den Hilfesuchenden steht es frei, einzelne Bereiche oder die

gesamte Angebotspalette zu nutzen. Ein Ein- und Ausstieg ist an jeder Stelle möglich. Die Angebote des Eastside bieten den BesucherInnen erhebliche Entwicklungschancen. Sie werden von den MitarbeiterInnen intensiv begleitet und unterstützt. Die Bereiche des Hauses sind so angelegt, dass die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der KlientInnen berücksichtigt werden können.

## Frankfurter Tafelrunde - idh und Malteser Hilfsdienste e. V. laden ein



Viele Frankfurter Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur unterstützen und fördern die gemeinsame Arbeit der Integrativen Drogenhilfe und der Malteser Frankfurt.

Wie positiv sich deren berufliches und persönliches Engagement auf die Betroffenen auswirkt und welche Bedeutung es für den einzelnen Menschen hat, erfahren sie jedoch – wenn überhaupt – nur aus zweiter Hand.

Die Frankfurter Tafelrunde bringt Förderer und Betroffene direkt miteinander in Kontakt und ins persönliche Gespräch. Gemeinsam am gedeckten Tisch, bei einem kleinen Abendessen.

Gemütlich und entspannt. Direkt vor Ort in Europas größter Drogenhilfeeinrichtung. Bewohnerinnen und Bewohner des Eastside freuen sich immer auf ihre Gäste und nehmen rege daran teil.

Gastgeberinnen und Köchinnen sind Vinciane Gräfin von Westphalen, Stadtbeauftragte der Malteser Frankfurt und Gabi Becker, Geschäftsführerin der idh.

**Die Frankfurter Tafelrunde wird unterstützt durch Lebensmittelspenden verschiedener Frankfurter Einzelhändler.**

## Sozialdienst im Eastside



- **Psychosoziale Betreuung**
- **Krisenintervention**
- **Konsumreduktion**
- **Substitutionsanträge, Anträge nach § 35 BtmG, Sozialberichte**
- **Unterstützung bei der Korrespondenz mit Ämtern und Begleitung zu Behördenterminen**
- **AusländerInnenberatung, Sozial- und SchuldnerInnenberatung**
- **Unterstützung bei der Wohnungssuche**
- **Vermittlung in Schulen, Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote**
- **Organisation der Betreuung bei Pflegebedürftigkeit, Vermittlung in adäquate Einrichtungen**
- **Information/Beratung Angehöriger**
- **Organisation von Rechtsberatung durch AnwältInnen**

Zentrale Aufgabe des Sozialdienstes ist die personenzentrierte Beratung, Begleitung und Betreuung von drogenabhängigen Menschen mit oftmals gravierenden psychischen, physischen und sozialen Störungen bzw. Problemlagen. Sie beinhaltet informations- oder problemorientierte, motivationale und veränderungsorientierte Beratung und richtet sich zeitlich und inhaltlich an der Verfassung und dem individuellen Hilfebedarf der KlientInnen sowie an ihrem Status in der Einrichtung aus.

Die Klientel besteht sowohl aus Substituierten, HausbewohnerInnen oder DrogenkonsumentInnen, die in den Werkstätten der idh arbeiten, als auch

aus KonsumraumnutzerInnen oder BesucherInnen des Eastside-Cafés. Aus diesem Grund ist der Sozialdienst mit allen anderen Bereichen des Hauses vernetzt und leistet auch dort fachliche Hilfestellung.

Die Arbeit mit der Klientel ist breit gefächert. Sie reicht von der sozial- oder ausländerrechtlichen Beratung und der Sicherstellung von Leistungsbezug und Krankenversicherung über die Organisation der ärztlichen Grundversorgung, lebenspraktische Hilfen und Kriseninterventionen bis zur personenzentrierten Hilfeplanung, psychosozialen Betreuung während einer Substitutionsbehandlung, integrierten Schuldnerberatung und qualifizierten Vermittlung in begleitende oder weiterführende Hilfen.

Die medizinische Versorgung der KlientInnen wird durch die Zusammenarbeit mit den Malteser Werken gewährleistet. Sie führen außer der Substitutionsbehandlung auch allgemeinmedizinische und psychiatrische Untersuchungen durch.

Sozialdienst Eastside	2015	2014
<b>Betreute Drogenabhängige</b>	299	303
davon aus Deutschland	209	204
EU-BürgerInnen	35	37
weiteren 25 Nationalitäten	39	41
<b>Vermittlung in weiterführende Maßnahmen</b>		
während der Betreuung	85	82
am Betreuungsende	184	188
<b>Substitutionsprogramm</b>		
Psychosoziale Betreuung	255	210
männlich	191	148
weiblich	64	62
Neuaufnahmen	139	140
Beendigung	181	188

Sozialdienst Eastside	2015	2014
Psychosoziale Betreuung bei Substitutions-ÄrztInnen	7	7
<b>Altersstruktur</b>		
18 - 27 Jahre	15	15
27 - 35 Jahre	61	97
35 - 45 Jahre	124	114
40 - 59 Jahre	82	71
ab 60 Jahre	6	6
<b>Wohnverhältnisse</b>		
Selbstständiges Wohnen	96	75
Angehörige/Eltern	15	18
Bei anderen Personen	7	5
Ambulantes Betr. Wohnen	14	14
Fachklinik, stat. Reha	2	2
Wohnheim	2	11
JVA	26	9
Notunterkunft	86	124
prov. Wohnen im Hotel	1	1
prov. Wohnen bei Angehörigen	0	0
prov. Wohnen bei Freunden	3	5
ohne Wohnung	28	21
sonstiges	1	0
keine Angabe	6	5
<b>Erwerbssituation</b>		
Auszubildende/r	1	0
ArbeiterIn/FacharbeiterIn	9	8
Arbeitslos SGB II	169	190
Arbeitslos SGB III	11	7
Arbeitsprojekt	10	3
RentnerIn	13	2
SGB XII	20	27
sonstige Erwerbsperson	9	4
keine Angabe	43	27

## Werkstätten im Eastside – Drogenabhängige arbeiten ...



- **Projektbezogenes Arbeiten in den Gewerken Hauswirtschaft, Holz, Farbe & Gestaltung**
- **Allgemeine Aktivierung**
- **Kompetenzbilanzierung und -erweiterung**
- **Berufsorientierung und Bewerbungstraining**
- **Betriebliche Erprobung in Praktika und an Schnuppertagen**
- **Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Schule und/oder weiterführende Hilfen**
- **Ergänzende Förderung: Bewegung, Gesunde Ernährung, Kulturelles**

Die Werkstätten im Eastside sind für die verschiedenen Abteilungen des Gesamtvereins tätig sowie für Sozialstationen und kooperierende Einrichtungen. Ihre Leistungen umfassen

- **Wäscheservice**
- **Gebäudereinigung**
- **Holzbearbeitung**
- **Renovierungsarbeiten**
- **Hausmeister-Service**

In direkter Nachbarschaft zum Eastside wird auf rund 1.500 qm produziert, gelagert und verwaltet. Die geräumige Werkshalle bietet hervorragende Möglichkeiten, die Beschäftigten in einem geschützten Rahmen an die Bedingungen der realen Arbeitswelt heranzuführen.

Die Integration in das Berufs- und Erwerbsleben ist ein wichtiger Baustein in der Angebotspalette des Vereins.

Arbeit ist auch für Drogenabhängige und Substituierte mehr als einfach nur „Beschäftigung“. Sie ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt des Selbstwert-

gefühls und Ausgangspunkt für soziale Kontakte.

Unsere Klientel findet häufig keinen Zugang in die Zusammenhänge der Arbeitswelt. Gründe sind unterbrochene Schul- bzw. Ausbildungsphasen oder Fehlzeiten in der klassischen Erwerbsbiografie.

Ziel ist es, KlientInnen mittelfristig Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und legale Existenzgrundlagen zu schaffen.

Die Werkstätten bieten mit ihrer differenzierten Angebotsstruktur die Möglichkeit, personale, sozial-kommunikative und fachlich-methodische Kompetenzen zu erwerben, zu bilanzieren und zu erweitern. Die TeilnehmerInnen werden von PädagogInnen und handwerklichen Fachkräften angeleitet und begleitet.

### **Neu: Aktivierung zur Teilhabe**

Im Herbst 2015 wurde das Portfolio unserer Einsatzstelle durch die Maßnahme „Aktivierung zur Teilhabe“ erweitert. Hier können durch betreute Beschäftigung und tagesstrukturierenden Angeboten mit dem Fokus Gesundheit passgenaue Angebote für den Personenkreis SGB XII unterbreitet werden. Ziel ist die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit oder die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.

### **Fortgesetzt: Aktiv-Center, Arbeitsgelegenheiten und Frankfurter Arbeitsmarktprogramm (FRAP)**

Alle Teilnehmenden wurden zuvor durch das Jobcenter, das Beratungszentrum FRAP oder unseren Single Point of Contact (SPOC) individuell beraten, um eine passgenaue Vermittlung zu gewährleisten.

Neben dem Tätigsein und Lernen im projektorientierten Arbeiten legen wir

großen Wert auf die Teilhabe am alltäglichen Leben in der Stadtgemeinschaft. Zusätzliche Aktivitäten in den Bereichen Bewegung, gesunde Ernährung und Kultur tragen hierzu bei.

Bewerbungstraining und betriebliche Erprobungen sind integrale Bestandteile der Maßnahmen. Für Einsätze außerhalb der Werkstätten verfügen wir über einen Pool attraktiver Praktikumsstellen.

Das Aktivcenter wird in Kooperation mit dem Träger VAE e.V. durchgeführt. Maßnahmenteile können an unterschiedlichen Standorten stattfinden. TeilnehmerInnen können sich in den verschiedenen Gewerken des Aktivcenters ausprobieren und nach Bedarf in eine andere Einsatzstelle wechseln. Bei Bedarf werden die TeilnehmerInnen intensiv sozialpädagogisch begleitet.

Frühstück und Mittagstisch sind fester Bestandteil unseres Angebotes. Die Esseneinheiten werden gemeinsam geplant und zubereitet.

**biv-aktiv**  
ein Angebot von idh und vae

... für kommunale und soziale Projekte



Aktivcenter § 16d SGB II i.V.m. § 45 SGB II	2015	2014
Plätze	19	19
TeilnehmerInnen zum 31.12.	17	17
Neuaufnahmen	26	20
<b>Regulär beendete Maßnahmen</b>	20	11
davon wegen Zuweisungsende	3	3
Verbleib im Rechtskreis SGB II	13	4
Vermittlung in weiterführende Maßnahmen		
Übergang in den Rechtskreis SGB XII	1	0
Vermittlung in stationäre medizinie Behandlung	3	1
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	0	1
<b>Vorzeitig beendete Maßnahmen</b>	10	4
davon wegen Dauerkrankung	1	0
wegen Inhaftierung	5	0
wegen unentschuldigtem Fehlen	2	3
aus disziplinarischen Gründen	1	1
Abbruch durch KlientIn	1	0

Frankfurter Arbeitsmarktprogramm (FRAP) Initiative zur Beschäftigung Glanz & Gloria SGB II / SGB XII	2015	2014
Plätze	21	24
TeilnehmerInnen 31.12.	13	23
Neuaufnahmen	21	15
<b>Regulär beendete Maßnahmen</b>	17	10
davon Vermittlung in weiterführende Maßnahmen	11	3
Vermittlung in stationäre medizinie Behandlung	3	4
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	1	1
Vermittlung Bundesfreiwilligen-dienst bzw FSJ	2	2
<b>Vorzeitig beendete Maßnahmen</b>	5	4
davon wegen Dauerkrankung	2	0
aus disziplinarischen Gründen	2	4
wegen Inhaftierung	1	0

Aktivierung zur Teilhabe SGB XII	2015	
Plätze	12	
TeilnehmerInnen 31.12.	9	

Arbeitsgelegenheiten (AGH) § 16 SGB II	2015	2014
TeilnehmerInnen 31.12.	9	10

Ableistung gemeinnütziger Arbeit	2015	2014
Betreute und beschäftigte Personen	42	29

Die idh e. V. ist als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.



## Wohnen im Eastside – Übernachtungsplätze und Wohnmöglichkeiten



- **Zwei- und Mehrbettzimmer**
- **Notbetten**
- **Streetwork**
- **Kleiderkammer**
- **Hygieneartikel**

Der Wohnbereich verfügt über 73 Übernachtungsplätze in zweckmäßig ausgestatteten Mehr-, Zweibett- und Einzelzimmern. Hier finden alle Personen der umfangreichen Zielgruppe einen sauberen und ruhigen Platz zum Schlafen und Erholen. Die Zimmer sind mit einem Bett, Schrank, Nachttisch und Unterbettkommode für jeden Schlafplatz ausgestattet.

Der Wohnbereich ist 24 Stunden am Tag besetzt und bietet zusätzlich zur nächtlichen Schlafmöglichkeit von 18:00 bis 09:30 Uhr auch tagsüber einen Erholungs- und Rückzugsraum für betruhebedürftige und nachts arbeitende BewohnerInnen.

Im Winter werden bei Bedarf zusätzliche Notbetten zur Verfügung gestellt, die Erfrierungen, Lungenentzündungen und ähnliche Krankheiten verhindern sollen.

Durch die Einrichtung von Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten im Eastside wird die Lebenssituation von wohnsitzlosen DrogengebraucherInnen verbessert. Grundziel ist es, neben der Überlebenssicherung und dem Vermitteln von Struktur, die Fähigkeit zum eigenständigen Wohnen zu wecken, einzuüben und wiederherzustellen. Aus diesem Grund ist der Wohnbereich nach einem motivierenden Stufenmodell aufgebaut. Die BewohnerInnen haben die Möglichkeit, sich vom reinen Übernachtungsgast in einem Mehrbettzimmer ohne Anspruch auf ein bestimmtes Bett bis hin zu einem festen Bett in individuell gestalteten Einzelzimmern im angegliederten Haus 22 zu entwickeln.

Die Übernachtungen sind unkompliziert und sofort möglich – ohne vorherige Kostenabklärung und ohne Wartezeit. Dadurch können auch akute Krisen z. B. bei Rückfälligkeit, Therapieabbruch, Wohnungsverlust, häuslicher Gewalt, Trennung oder Übergangssituationen (z. B. nach Haftentlassung) abgefedert werden.

Die ÜbernächterInnen haben Zeit, sich neu zu orientieren, können Unterstützung in Anspruch nehmen und ihre Selbsthilfekompetenz aktivieren. Die MitarbeiterInnen des Wohnbereichs versorgen die BewohnerInnen mit allen zum alltäglichen Leben und Wohnen gehörenden Artikeln wie Bettwäsche, Handtücher, Duschgel, Zahncreme und -bürsten und verschiedenen weiteren Hygieneartikeln. Wertgegenstände können nachts unter Aufsicht der MitarbeiterInnen gelagert werden.

Die in motivierender Gesprächsführung geschulten MitarbeiterInnen wirken positiv auf die gesundheitliche, hygienische und soziale Stärkung ein, informieren die BewohnerInnen über die weiteren Angebote des Hauses und vermitteln gegebenenfalls dahin.

Als AnsprechpartnerInnen stehen die MitarbeiterInnen rund um die Uhr zur Verfügung und sind so auch in verschiedensten Not- und Krisenfällen jederzeit intervenierend zur Stelle.

Auf die vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten machen StreetworkerInnen aufmerksam. Die Entfernung von der Szene zum Eastside ist groß, so dass der täglich angebotene Fahrdienst gerne angenommen wird.

Mit einem Kleinbus werden die KlientInnen nach Bedarf von 22:00 bis 02:45 Uhr vom Bahnhof aus ins Eastside gefahren. Eine weitere Fahrt findet morgens um 10:00 Uhr statt, die KlientInnen vom Eastside zu Ämtern, Substitutionsambulanzen oder ins Bahnhofsgelände bringt.

Wohnen im Eastside	2015	2014
Reguläre Bettenzahl	73	73
Notbetten	20	20
<b>Bettenauslastung in %</b>		
Januar	100	
Februar	100	
März	100	
April	100	
Mai	100	
Juni	100	
Juli	100	
August	100	
September	97	
Oktober	100	
November	100	
Dezember	100	
<b>Anzahl Übernachtungen Notbetten</b>		
Januar	0**)	472
Februar	0**)	409
<b>KlientInnen</b>		
insgesamt	442	435
davon männlich	338	346
weiblich	104	89
ErstnutzerInnen	164	176
KurzzeitübernächterInnen*)	248	225
<b>Übernachtungen</b>		
insgesamt	27.839	27.438
davon Kurzzeitübernachtungen *)	5,8%	5,3%
<b>Tagesruhebetten</b>		
Nutzung insgesamt	1.083	1.516
durchschnittlich/Tag	3	4
<b>Streetwork</b>		
gefahrte KlientInnen	1.166	2.439
durchschnittlich/Tag	3	7

\*) weniger als 20 Nächte im Jahr

\*\*\*) w/hoher Außentemperaturen keine Nachfrage

## Café im Eastside – Offener Treffpunkt für drogenabhängige Menschen



- **Kontakt- u. Informationsgespräche**
- **Spritzentausch**
- **Versorgung mit Hygieneartikeln**
- **Warme Mahlzeiten**
- **Freizeitgestaltung**
- **Aktivierende Angebote**

Das Café im Eastside ist wie ein „offenes Wohnzimmer“. Hier kennt man sich, hier trifft man sich, um zu reden, sich auszuruhen, sich mit Lebensnotwendigem zu versorgen und seine Freizeit zu verbringen. Das hell und freundlich ausgestattete Café hat jeden Tag geöffnet und bietet Platz für bis zu 100 Personen. An der Theke gibt es Lebensmittel, Getränke und Hygieneartikel und jeden Tag wird ein warmes Essen ausgegeben.

Neben der Grundversorgung und Überlebenshilfe mit Schlafplatz, hygienisch sauberen und sicheren Konsummöglichkeiten, Lebensmitteln und ärztlicher Behandlung fördert das Café die Gesundheit und Stabilisierung der BesucherInnen durch gesunde und regelmäßige Ernährung, Bewegung und Tagesstruktur. Die BesucherInnen spielen Billard, Tischfußball oder Tischtennis. Wer lesen möchte, kann in der Bibliothek stöbern, während sich andere wiederum lieber in den Ruheraum zurückziehen, um sich auszuruhen oder Fernsehen zu schauen.

Benutzte Spritzen und Kanülen werden gegen sterile ausgetauscht, die MitarbeiterInnen informieren neue BesucherInnen über alle hausinternen Angebote, beraten in gesundheitlichen Fragen und informieren über Safer Sex und Safer Use.

### Aktivierende Angebote

Die aktivierenden Angebote stärken das Miteinander in der Gruppe und richten sich an alle KlientInnen, die Spaß und Interesse an kulturellen, kreativen oder sportlichen Aktivitäten haben. Sie sollen Berührungspunkte abbauen, Sinnhaftigkeit vermitteln, den BesucherInnen Impulse geben und sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Dank des ehrenamtlichen Engagements von Frankfurter KünstlerInnen kann wöchentlich das **Kunstprojekt** angeboten werden, in dem sich BesucherInnen unter professioneller Anleitung kreativ betätigen. Die dabei entstandenen Bilder, Collagen und Objekte werden in regelmäßigen Abständen in einer Ausstellung im Café der Öffentlichkeit präsentiert.

Bei dem **Chorprojekt** kommen gesangsfreudige KlientInnen und MitarbeiterInnen vierzehntägig für eine Stunde in lockerer Atmosphäre im Café zusammen, singen bekannte Stücke – vom Volkslied bis zum aktuellen Popsong. Gesanglich unterstützt und am E-Klavier und mit Gitarre begleitet werden sie dabei von einer Chorleiterin und einem Mitarbeiter.

Seit 2014 besteht das tägliche Angebot für BewohnerInnen, gemeinsam mit einem/einer MitarbeiterIn das **Frühstück** einzunehmen mit dem Ziel, den Tag gut und gesund zu starten.

Weitere Angebote zur Aktivierung sind die wöchentliche **Kochgruppe** und Freizeitausflüge mit Aktivitäten wie Theater- oder Kinobesuch, Schlittschuhlaufen, Wandern oder Reiten.

Jeden Monat werden Einrichtungen eingeladen, ihre Hilfsangebote den

BesucherInnen und BewohnerInnen des Eastside im Rahmen einer **Informationsveranstaltung** vorzustellen.

Große Resonanz findet auch die 2012 im Café Eastside eingeführte **Frankfurter Tafelrunde**. Dort kommen KlientInnen des Hauses und dem Eastside verbundene Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft oder Kooperationspartner zu einem genussvollen Essen und Gesprächen in entspannter Atmosphäre zusammen. Das Menü wird von der Stadtbeauftragten der Malteser Frankfurt und der Geschäftsführerin der Integrativen Drogenhilfe gemeinsam zubereitet.

Aktivierende Freizeit-Angebote	Termine 2015	Teiln. Ø
Kochen	wöchentl.	4
Kunstprojekt	wöchentl.	7
Musikprojekt	14tägig	6
Tafelrunde	vierteljährl.	30
Ausflüge		5
Chorprojekte		6
Info-Veranstaltungen		11

**Wir danken für die Unterstützung durch die Bäckerei Eifler sowie das Edeka Scheck-In-Center Frankfurt.**

## Konsumraum im Eastside – Saubere Spritzen und medizinische Versorgung



- **Hygienische Konsummöglichkeiten**
- **Spritzenvergabe**
- **Verhinderung von Drogennotfällen**
- **Shuttlebus**

Im Dezember 1994 wurde im Eastside Deutschlands erster offizieller Konsumraum eröffnet.

Aufgrund der szenefernen Lage abseits des Bahnhofsviertels haben die BesucherInnen den Vorteil, dass sie ihre Konsumvorgänge selten unter Zeitdruck verrichten müssen.

Alle MitarbeiterInnen informieren über hausinterne Angebote und stehen für Frage der KlientInnen zur Verfügung.

Das Thema Safer Use wird nicht nur über Informationen vermittelt, sondern durch zwei Rauchplätze unterstützt. Dort besteht für die BesucherInnen die Möglichkeit, Heroin und Crack inhalativ zu konsumieren. Zusätzlich gibt es noch das Angebot des nasalen Konsums. Für alle Konsumarten werden entsprechende Utensilien bereitgehalten und aktiv beworben.

**Seit November 2015 werden für interessierte KlientInnen regelmäßig Erste Hilfe Kurse in Verbindung mit Naloxonabgabe angeboten.**

Mit diesem Angebot sollen u. a. die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Risiken von Crackabhängigen verringert werden und auch diese Konsumentengruppe für weiterführende Angebote der Integrativen Drogenhilfe erreichbar gemacht und in diese weitervermittelt werden.

Der dem Konsumraum angegliederte Shuttlebus fährt täglich ins Bahnhofsviertel, um dort KlientInnen abzuholen und ihnen den Weg in die Einrichtung zu erleichtern.

Konsumraum	2015	2014
Öffnungszeiten täglich 09:45 - 12:30 Uhr 16:00 - 21:00 Uhr		
Konsumplätze	8	8
<b>Austausch</b>		
Spritzen	25.700	38.000
Nadeln	40.400	51.200
Konsumvorgänge	9.287	12.606
<b>Drogennotfälle</b>		
insgesamt	17	13
davon Einsatz von Rettungs- sanitäterInnen/ÄrztInnen	10	9
Narkanti-Einsatz	7	5
<b>Shuttle-Bus</b>		
Fahrtzeiten täglich 15:00 - 16:00 Uhr		
Plätze	6	6
Fahrgäste	2.039	1.828

	Konsumvorgänge BesucherInnen		2015	2014
	Frauen	Männer	insg.	
Januar	68	685	753	1.019
Februar	85	654	739	1.155
März	88	668	756	1.400
April	66	660	726	1.236
Mai	51	465	516	1.275
Juni	45	499	544	1.209
Juli	55	524	579	1.054
August	86	698	784	1.132
Sept.	152	710	862	998
Oktober	125	714	839	700
Nov.	119	816	935	657
Dez.	133	1.121	1.254	771
insg.	1073	8.214	9.287	12.606

## FriedA – Drogenhilfeeinrichtung in der Friedberger Anlage



- **Sozialdienst**
- **Café**
- **Parkprojekt**
- **Medizinische Ambulanz (Malteser Werke)**

Die FriedA ist eine der wenigen Einrichtungen für DrogengebraucherInnen und Substituierte, die sich außerhalb des Bahnhofsviertels etabliert hat. Im Café arbeiten überwiegend studentische MitarbeiterInnen. Die psychosoziale Betreuung der Substituierten wird von Sozialpädagoginnen der Integrativen Drogenhilfe e.V. durchgeführt.

Durch die enge interdisziplinäre, Träger übergreifende Zusammenarbeit zwischen Sozialdienst und medizinischem Bereich können die Möglichkeiten von Substitution und psychosozialer Betreuung optimal aufeinander abgestimmt werden.

Auch besteht eine intensive Kooperation mit den Projekten Betreutes Wohnen Kriegstraße und Lichtblick sowie den Arbeitsprojekten des Eastside.

Selbstverständlich ist die gesamte Einrichtung inklusive des offenen Cafébereichs rauchfrei. Unserer Klientel steht ein gut genutzter, separater Raucherraum zur Verfügung.

### **Medizinische Ambulanz**

Die Substitutionsambulanz in der FriedA wird seit 2003 von den Malteser Werken gGmbH betrieben. Darüber hinaus wird in der Ambulanz die medizinische Versorgung und hausärztliche Betreuung der PatientInnen gewährleistet.

Schwerpunkte sind Betreuungen schwangerer Patientinnen und Hepatitis-C-Behandlungen. Zu den weiteren Angeboten der Ambulanz gehören u.a. Impfungen (z. B. Hepatitis), medikamentöse Therapien (z. B. HIV-Therapie), regelmäßige psychiatrische Sprechstunden, die Vermittlung an und Kooperation mit FachärztInnen.

FriedA Sozialdienst



- Offene Sprechstunde
- Psychosoziale Betreuung
- Informations- und Beratungsgespräche
- Sozialrechtsberatung
- Schuldnerberatung
- Hilfe bei Aufenthaltsfragen
- Krisenintervention
- Wohnraumvermittlung
- Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Weiterbildung etc.
- Hilfe bei Korrespondenz mit Ämtern
- Begleitung zu Behörden, Gerichtsterminen etc.
- Vermittlung von Rechtsberatung durch AnwältInnen
- Vermittlung in weiterführende Angebote
- KISS

Betreute KlientInnen	2015	2014
<b>Einmalkontakte</b>		
gesamt	21	9
Männer	18	9
Frauen	3	0
<b>Mehrfachkontakte</b>		
gesamt	107	109
Männer	82	85
Frauen	24	24
<b>Wohnsituation</b>		
Selbstständiges Wohnen	70	79
Bei anderen Personen	1	4
Eltern/Angehörige	4	6
Ambulantes Betr. Wohnen	10	9
Wohnheim/Übergangswohnheim	1	3
JVA, Maßregelvollzug, Sicherheitsverwahrung	1	0
Notunterkunft	3	3
Provis. Wohnsituation	6	4
Ohne Wohnung	2	1
<b>Lebensunterhalt</b>		
Arbeitslosengeld II	55	56
Arbeitslosengeld I	1	3
SGB XII	21	13
Rente	12	7
Eigenes Einkommen	6	8
Sonstige	2	15
Keine Angabe	3	7
<b>Alter</b>		
18 bis unter 27 Jahre	7	3
27 bis unter 35 Jahre	21	17
35 bis unter 45 Jahre	27	33
45 bis unter 59 Jahre	47	51
60 und älter	5	5

Betreute KlientInnen	2015	2014
<b>Nationalität</b>		
Deutschland	84	91
EU	6	5
Andere Ausländer	12	12
staatenlos	0	1
<b>Weitervermittlungen</b>		
Entgiftung	36	34
Stationäre Entwöhnung	0	1
Betreutes Wohnen	11	21
Substitutionsbehandlung	5	17
Arbeitsförderung	11	19
Sonstige	18	21
<b>Substitution Malteser Ambulanz</b>		
Substituierte	105	123
Männer	86	93
Frauen	19	30

## Café FriedA – Schutzraum und Alltagshilfe



- **Niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstelle**
- **Kostengünstiges Frühstück**
- **Warmes Mittagessen**
- **Spritzentausch**
- **Ausgabe von Safer Use-Utensilien und Informationsmaterial**
- **Eigenes Arbeitsprojekt**
- **Arbeitsgelegenheiten**

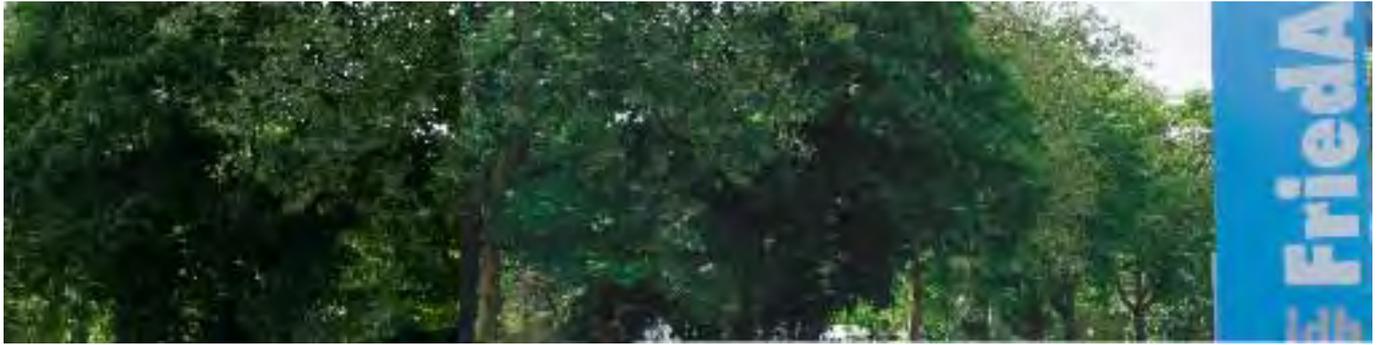
Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive DrogengebraucherInnen. Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert.

Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbeschaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzentausch können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

<b>Stichprobe: 1 Woche im Quartal</b>				
<b>2015</b>	<b>I</b>	<b>II</b>	<b>III</b>	<b>IV</b>
<b>Besuche pro Woche</b>				
Frauen	98	145	129	116
Männer	601	643	551	521
<b>insg.</b>	<b>699</b>	<b>788</b>	<b>680</b>	<b>637</b>
2014	990	1.084	1.007	727
<b>Unterschiedliche BesucherInnen</b>				
Frauen	61	82	76	72
Männer	364	374	309	320
<b>insg.</b>	<b>425</b>	<b>456</b>	<b>385</b>	<b>392</b>
2014	191	155	161	152
<b>Davon nicht substituiert</b>				
Frauen	14	19	23	21
Männer	55	58	30	34
<b>insg.</b>	<b>69</b>	<b>77</b>	<b>53</b>	<b>55</b>
2014	46	39	46	28
<b>In der FriedA substituiert</b>				
Frauen	34	44	42	40
Männer	247	262	241	219
<b>insg.</b>	<b>281</b>	<b>306</b>	<b>283</b>	<b>259</b>
2014	82	83	54	77
<b>In einem anderen Substitutionsprogramm</b>				
Frauen	12	19	10	9
Männer	62	54	28	60
<b>insg.</b>	<b>74</b>	<b>73</b>	<b>38</b>	<b>69</b>
2014	63	33	61	47

## FriedA Parkprojekt – Arbeit und Beschäftigung



- **Reinigung von Parkanlagen**
- **Einsammeln von Spritzutensilien**
- **Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden**
- **Arbeitsgelegenheiten**

Im Rahmen dieses Arbeitsprojektes reinigen BesucherInnen der FriedA an fünf Tagen in der Woche die angrenzenden Parkanlagen von grobem Unrat. Weitere Schwerpunkte sind die Entsorgung des Mülls sowie das Einsammeln und Entsorgen von Konsumutensilien.

Das Parkprojekt arbeitet im Auftrag des Grünflächenamtes der Stadt Frankfurt/M.

Den KlientInnen bietet sich auch die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeitsstunden abzuleisten. Da das Parkprojekt nicht nur auf Substituierte ausgerichtet ist, können alle BesucherInnen der FriedA mitarbeiten.

Es werden zusätzlich drei Personen in Arbeitsgelegenheiten beschäftigt.

<b>FriedA Parkprojekt</b>	<b>2015</b>	<b>2014</b>
Mitarbeitende KlientInnen insg.	22	15
Frauen	1	2
Männer	17	13
<b>davon</b>		
<b>Frankfurter Arbeitsmarktprogramm (FRAP)</b>		
TeilnehmerInnen insgesamt	12	
fest eingebunden (Männer)	4	
sporadisch	8	
davon Frauen	1	
Männer	7	
Geleistete Stunden/Woche	54	
<b>Ableistung gemeinnütziger Arbeit</b>		
	10	7
Frauen	0	2
Männer	10	5
Arbeitsstunden/Jahr	939	491

## Arbeit Technik Kultur – eine Einsatzstelle von biv-aktiv



Arbeit, Technik und Kultur (ATK) bietet arbeitslosen (ehemaligen) DrogengebraucherInnen und Substituierten eine Beschäftigungsmöglichkeit, um ihre Kompetenzen und Fähigkeiten zu aktivieren und berufliche Ziele und Zukunftsperspektiven (wieder) zu gewinnen. Durch die Beteiligung an der Herstellung der Zeitschrift JuBaz können sie journalistische und gestalterische Kenntnisse erwerben und in Form projektorientierten Arbeitens umsetzen.

### Das ATK ist eine Einsatzstelle des Aktivcenter biv-aktiv.

Das Aktivcenter wird im Auftrag des Jobcenter Frankfurt und in Trägergemeinschaft mit dem VAE e. V. durchgeführt. Die Zielgruppe der Maßnahme ist geprägt durch brüchige Bildungsbiografien, geringe Berufserfahrungen gepaart mit Stigmatisierungserfahrungen, Instabilität des sozialen Netzwerkes, gesundheitlichen Folgeschäden des langjährigen Drogenkonsums und daraus resultierend unterdurchschnittliche Vermittlungschancen in den ersten Arbeitsmarkt.

Voraussetzung für die Teilnahme sind Leistungsansprüche nach dem SGB II. Die Teilnehmenden können sich in den drei Einsatzstellen des Aktivcenters unter fachlicher Anleitung in verschiedenen Berufsfeldern ausprobieren. Neben projektorientiertem Arbeiten in den Berufsfeldern können auch Angebote wie Gesundheitsförderung (Bewegung, Ernährung, Konsumreduktion), Musik- und Kunstprojekte und Bewerbungstrainings wahrgenommen werden. Der Start in den Tag beginnt immer mit einem gemeinsamen Frühstück, und es besteht die Möglichkeit, ein Mittagessen zu sich zu nehmen.

ATK bietet als Einsatzstelle des Aktivcenters zehn PC-Arbeitsplätze mit begleitender fachlicher und sozial-

pädagogischer Betreuung. In der alltäglichen Anleitung werden der fachgerechte Umgang mit EDV und die Anwendung der spezifischen Gestaltungssoftware sowie die eigenständige Planung und Durchführung von Arbeitsprojekten gelernt. Daneben steht der Erwerb sozialer Kompetenzen und notwendiger Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Die kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung gewährleistet eine individuelle Förderung und Betreuung der Teilnehmenden. Der Schwerpunkt liegt in der beruflichen bzw. schulischen Reintegration und einer Erweiterung der Vermittlungschancen auf den Arbeitsmarkt.

### JuBaz – Junkfurter Ballergazette

Seit über 20 Jahren produziert und veröffentlicht das Projekt ATK die Zeitschrift JuBaz. Diese informiert über interessante, wissenswerte und alltägliche Themen nicht nur aus dem Bereich der Drogenszene und Drogenhilfe. Die JuBaz umfasst 32 Seiten und kann im Abonnement erworben werden. Das vierteljährliche Erscheinen der Zeitschrift (Auflage 1.100) ermöglicht die praxisnahe Umsetzung des Erlernten unter realistischen Bedingungen. Zu den Produktionsabläufen gehören Themenfindung, Materialrecherche, Verfassen von Artikeln sowie digitale Gestaltung und Bildbearbeitung. Durch die enge Verknüpfung von Anleitung und selbstbestimmten Lernen, ist es den Teilnehmenden möglich, ihre journalistischen und gestalterischen Projekte zu realisieren.

In Kooperation mit den Malteser Hilfswerken konnte ein Fotokurs und im Juni 2015 eine Fotoausstellung realisiert werden, welche die im Kursverlauf entstandenen Fotografien der Teilnehmenden zeigte und Fotoreportagen zum Thema „Frankfurter Aussteiger“ im Allianz Foyer präsentierte.

Neben dem projektorientierten Arbeiten erschließen sich die Teilnehmenden von ATK die Arbeitswelt durch externe Betriebspraktika, Arbeiterproben und ehrenamtliche Einsätze. So konnten 2015 vier Personen Einblicke in die Konzeption, Organisation und den Verlauf eines Filmfestivals gewinnen. Weitere vier Personen haben über eine mindestens einwöchige Arbeitserprobung im Trainings- und Ausbildungszentrum Frankfurt Einblicke in die zur Ausbildung angebotenen Berufsfelder gewonnen. Drei von ihnen wurden Mitte des Jahres dann erfolgreich in Ausbildung vermittelt.

Aktivcenter „biv-aktiv“ § 16d SGB II i. V. m. § 45 SGB II	2015	2014
<b>TeilnehmerInnen zum 31.12.</b>	23	18
Neuaufnahmen	13	8
<b>Regulär beendete Maßnahmen</b>	10	4
davon Zuweisungsende	4	2
Vermittlung in stationäre med. Behandlung	2	1
Vermittlung auf allg. Arbeitsmarkt oder Ausbildung	3	1
<b>Vorzeitig beendete Maßnahmen</b>	3	4
davon wegen Dauererkrankung/ Todesfall	2	1
wegen unentschuldigtem Fehlen	0	2
aus disziplinarischen Gründen	0	1
Übernahme ins Folgejahr	9	10

ATK ist vom Verein Weiterbildung Hessen e.V. anerkannt als Weiterbildungseinrichtung, deren Qualitätsstandards sowie seriöse Teilnahmebedingungen fortlaufend überprüft werden. Die idh ist seit 2012 als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.

## Lichtblick – Hilfe für Kinder und ihre drogenabhängigen Eltern



- **Hilfe zur Selbsthilfe**
- **Anbindung an bestehende Hilfesysteme**
- **Soziale Integration**
- **Stärkung der Erziehungskompetenz und der Beziehungsfähigkeit (Partner/Kind)**
- **Alltagsbewältigung**
- **Stärkung der Integrität, der Identität und der Kompetenzen des Kindes**
- **Schutz des ungeborenen Lebens**
- **Loslösung der Eltern aus der Drogenszene**

Lichtblick ist ein ambulantes Hilfs- und Beratungsangebot für Kinder von drogenabhängigen Eltern.

Drogenkonsum und Elternschaft ist ein sehr emotionsbeladenes Thema. Abhängige Eltern widersprechen dem vorherrschenden Bild der idealen Eltern, indem sie in der öffentlichen Debatte per se als verwahrlost dargestellt werden. Tatsächlich entspricht nur ein Bruchteil diesem Stereotyp. Drogenabhängige Eltern sind auch Menschen mit Familie, Bedürfnissen und Verantwortung. Auch sie wünschen sich ein harmonisches Familienleben mit Kind.

Eine langjährige Suchtmittelerkrankung, eigene traumatische Kindheitserlebnisse oder Gewalterfahrungen machen es jedoch besonders schwer, den anstrengenden und fordernden Familienalltag zu bewältigen. Lichtblick sieht es als wichtige Aufgabe, die Eltern bei der Entwicklung und des Ausbaus ihrer lebenspraktischen und erzieherischen Kompetenzen zu begleiten und zu unterstützen.

### **Kinder drogenabhängiger Eltern**

Lichtblick richtet seinen Fokus vor allem auf die Kinder. Da die Drogenabhängigkeit ihrer Eltern noch immer eine stigmatisierende Krankheit ist, können und dürfen sich diese Kinder und Jugendliche oftmals nicht mitteilen. Sie fürchten Sanktionen, wenn jemand merken sollte, was das tatsächliche Thema der Familie ist. Die MitarbeiterInnen von Lichtblick haben immer das Wohlergehen der Kinder im Blick, wohl wissend, dass auch die Kinder sich ebenfalls nichts sehnlicher wünschen, als ein ganz normales Familienleben führen zu können und ihre Eltern nicht zu verlieren.

### **Schwangerschaft und Drogenkonsum**

Durch den Verbund mit allen Drogenhilfeeinrichtungen im Frankfurter Bahnhofsviertel hat Lichtblick die Lebenssituation schwangerer Drogenabhängiger gut im Blick und kann schnell Hilfe und Unterstützung anbieten.

Hierfür arbeitet Lichtblick eng mit dem jeweils zuständigen Allgemeinen Sozialdienst der Frankfurter Sozialratshäuser zusammen. Ziel ist es, so früh wie möglich Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Risiko von Schädigungen des Ungeborenen durch den Drogenkonsum der Mutter minimiert. Auch können so frühzeitig Perspektiven für ein Zusammenleben von Eltern und Kind außerhalb des Drogenbereiches entwickelt werden.

Lichtblick begleitete 2015 insgesamt sechs schwangere Frauen. Zwei Säuglinge mussten direkt nach der Geburt dauerhaft fremd untergebracht werden. Es ist jedoch gelungen, dass alle Kinder in Kliniken auf die Welt kamen und unmittelbar medizinisch versorgt werden konnten. Drei Säuglinge leben bei ihren Müttern/Eltern. Eine Frau war zum 31.12. noch schwanger.

MitarbeiterInnen der von Lichtblick arbeiten in der Arbeitsgruppe § 78 „Rechte der Kinder“ sowie Fachgruppe 78 „Stärken und Vorbeugen“ der Frankfurter Jugendhilfe mit.

## Alle(s) im Blick – Lichtblick

Deutscher Präventionspreis der Bertelsmann-Stiftung, 2006



### Kinder schützen & (werdende) Eltern unterstützen

- Schwangerschaftsbegleitung
- Begleitung bei Arzt- und Klinikterminen
- Betreuung bei stationären Klinikaufenthalten
- Freizeitangebote
- Reintegrationshilfen in die Arbeitswelt
- Hilfe bei der Wohnungssuche, Behörden- und Justizangelegenheiten
- Hilfe bei finanziellen Regelungen und Notlagen, Schuldnerberatung
- Haushaltsplanung und -organisation
- Integration von Kindern in Regeleinrichtungen, Begleitung zu Kindergärten und Schulen, Vermittlung von Kinderbetreuungsangeboten
- Vorbereitung ambulanter und stationärer Therapien, Vermittlung ärztlicher Behandlungen
- Gespräche zur Suchtproblematik, Erziehungsfragen, zu Partnerschaftsproblemen, familiäre Konflikte, Entwicklungs- und Verhaltensproblemen der Kinder, Lebensgestaltung und Zukunftsperspektiven

### Das soziale Umfeld einbeziehen & stärken

- Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Familie
- Gesprächsangebote für hilfsbereite Verwandte, Freundinnen, Freunde und Nachbarn
- Vorbereitung, Betreuung und Begleitung von Pflegeeltern und leiblichen Eltern
- Kooperation und Vernetzung mit freien Trägern sowie staatlichen und städtischen Einrichtungen

### Pädagogische Fachkräfte informieren & fortbilden

- Fallbezogene und generelle Aufklärungsarbeit in Betreuungseinrichtungen
- Information und Beratung für alle, die beruflich mit Kindern und Familien zu tun haben
- Vorträge und Fortbildungsangebote

Lichtblick	2015	2014
<b>Betreute Familien</b>		
insgesamt	44	57
Familien mit mind. einer substituierten Person	38	51
Kinder, Jugendliche	56	66
Erwachsene	63	67
Väter, getrennt lebend	3	3
<b>Kontakte zu Familien und getrennt lebenden Vätern</b>		
1-2 x pro Woche	19	29
mind. 1 x pro Monat	8	16
zeitl. größere Abstände	17	12
Schwangere in Intensivbetreuung	6	13
<b>Alter Kinder/Jugendliche</b>		
0 - 3 Jahre	26	36
4 - 6 Jahre	9	16
7 - 10 Jahre	15	13
ab 11 Jahre	6	6
<b>Unterbringung Kinder/Jugendliche</b>		
bei beiden Eltern	19	12
bei der alleinerziehenden Mutter	16	14
beim alleinerziehenden Vater	0	3
in Verwandtenpflege	6	4
in einer Pflegefamilie	12	29
im Heim	2	4
Betreutes Wohnen	0	0
Adoption	0	0
Selbstständig	1	0
<b>Veranstaltungen/Vorträge</b>		
Lehrveranstaltungen an der FH Frankfurt vor StudentInnen von Prof. Dr. Happel		
MultiplikatorInnen-Schulungen		

## Kriegkstraße – Betreute Wohngemeinschaft & Betreutes Einzelwohnen



- **Psychosoziale Betreuung**
- **Vermittlung in Beschäftigung und Tagesstrukturierende Angebote**
- **Unterstützung in lebenspraktischen Fragen**
- **Hilfe bei Wohnungssuche und Wohnraumerhalt**
- **Krisenintervention und -management**
- **Freizeit- und Gruppenangebote**
- **Beratung bei Gesundheitsfragen**
- **Arbeit mit Rückfällen**
- **Individuelle Hilfeplanung**

Die Integrative Drogenhilfe betreibt seit 1996 eine Betreute Wohngemeinschaft für substituierte DrogengebraucherInnen. Mit dem im Jahr 2013 verbundenen Umzug von der Rotlintstraße 76 in die Kriegkstraße 44-46 ist es gelungen, noch besser auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen und den Anforderungen an ein adäquates Wohnumfeld eingehen zu können.

Der Neubau wurde für die besonderen Anforderungen des Betreuten Wohnens konzipiert und ist modern, rollstuhlgerecht und barrierefrei ausgestattet. Das Haus ist von außen nicht als Drogenhilfeeinrichtung erkennbar und passt sich dem bestehenden Wohnumfeld perfekt an. Die insgesamt 28 Wohneinheiten verteilen sich auf sechs Etagen, auf denen sich jeweils ein gemütlicher Aufenthaltsraum befindet. Durch einen Aufzug sind alle Wohneinheiten beschwerdefrei zu erreichen. Auf den ersten fünf Etagen befinden sich jeweils fünf Zim-

mer (ca. 25 qm). Jedes Zimmer hat viel Tageslicht, ein eigenes Bad und ist voll möbliert. In zwei Stockwerken haben die Zimmer eine eigene Pantryküche. Die anderen Stockwerke nutzen jeweils eine voll ausgestattete Gemeinschaftsküche mit großzügigem Essbereich.

Die BewohnerInnen planen und organisieren ihren Alltag weitgehend individuell und autonom. Neben den verbindlich stattfindenden wöchentlichen Stockwerksitzungen haben die BewohnerInnen die Möglichkeit, an unterschiedlichen Gruppen- und Freizeitangeboten teilzunehmen.

Im Berichtszeitraum wurden zusätzlich zu den bestehenden Gruppen noch ein PC- und Fotoworkshop sowie eine Auszugsgruppe angeboten.

Darüber hinaus sind wir bemüht, dem Bedürfnis der BewohnerInnen nach einer sinnvollen Beschäftigung oder Tagesstruktur durch die Vermittlung in AGH, Tagesstätten und anderen Beschäftigungsmöglichkeiten gerecht zu werden.

Das Betreute Einzelwohnen (BEW) richtet sich an substituierte DrogengebraucherInnen mit eigenem Wohnraum und soll in erster Linie den Wohnraum erhalten und die weitere Verselbständigung der Substituierten fördern.

Im Rahmen der Inklusion haben wir uns 2015 zusammen mit den BewohnerInnen aktiv an der Ausrichtung von zwei Stadtteilstesten beteiligt.

<b>BWG &amp; BEW</b>	<b>2015</b>	<b>2014</b>
<b>BewohnerInnen</b>		
insgesamt	30	31
Männer	26	27
Frauen	4	4
<b>Neuaufnahmen</b>		
vorherige Wohnsituation:		
Eastside	1	3
Ohne festen Wohnsitz	2	1
eigene Wohnung	0	0
andere BWG	0	2
<b>BWG Abgänge / vermittelt</b>		
insgesamt	3	2
eigene Wohnung	0	0
verstorben	0	2
andere BWG	0	1
sonstiges	3	1
<b>Alter</b>		
26 - 61 Jahre, durchschnittlich:	48,2	47,4
<b>BEW Betreute Personen</b>		
insgesamt	22	20
Männer	16	16
Frauen	6	4
<b>Arbeitssituation und Tagesstruktur</b>		
AGH	10	12
sonstige Beschäftigung	1	2
ohne Beschäftigung	19	35
Tagesstätte	2	2
<b>Lebensunterhalt</b>		
SGB I	0	0
SGB II	19	20
SGB XII	33	31

## Hotline – Streetwork für anschaffende Drogengebraucherinnen



- **Straßensozialarbeit**
- **Beratung, Betreuung, Begleitung**
- **Krisenintervention**
- **Warnsystem Hotline-Heft**
- **Streetnotes**
- **Carepacks**

Die Hotline ist ein gewalt- und gesundheitspräventives Angebot und versteht sich als eine parteiliche, unterstützende Instanz für Drogengebraucherinnen, die auf dem Straßenstrich innerhalb des Bahnhofsviertels der Prostitution nachgehen.

Die Gesprächs- und Beratungsangebote während der Straßensozialarbeit dienen dazu, Kontakte zu den Frauen zu intensivieren und in Krisensituationen zu intervenieren. Darüber hinaus werden in den Beratungsgesprächen sowohl die Problematiken hinsichtlich der Prostitution als auch des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist dabei die Förderung der Veränderungsmotivation und die Einleitung erster Schritte in Richtung einer Verbesserung der Lebenssituation der Frauen.

Besondere Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf ganz junge Frauen und Neueinsteigerinnen in das Arbeitsfeld

Drogenprostitution. Nur die wenigsten dieser Klientinnen haben noch keine Gewalterfahrungen gemacht. Mit Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung, Freiheitsberaubung und Raub werden sie permanent konfrontiert. Die Begleitung von Frauen, die Opfer von Gewalttaten geworden sind, ist daher ein wesentlicher Inhalt der Arbeit der Hotline.

### Hotline-Heft

Als Warnsystem zum Schutz vor gewalttätigen Freiern erscheint alle vier Wochen eine aktualisierte Auflage des Hotline-Heftes, von dem 155 Exemplare an betroffene Frauen verteilt werden. Über Hotline werden sie auch mit so genannten Carepacks versorgt, die u. a. Kondome, Hygieneartikel und Safer Use- und Safer Sex-Informationen enthalten.

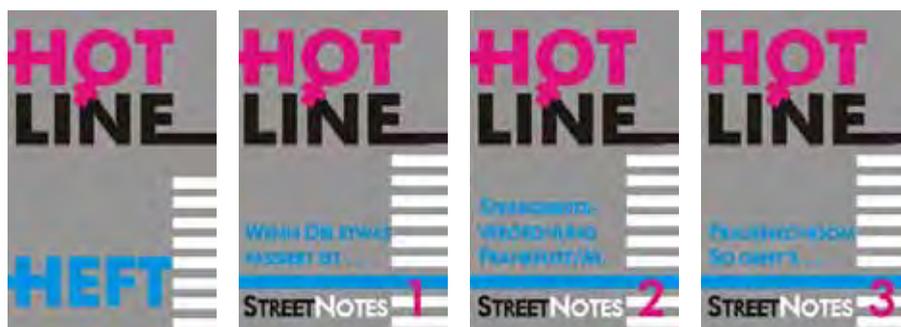
### Streetnotes

Die Streetnotes-Flyer informieren die Frauen über die Themen safer-work und die Sperrgebietsverordnung.

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen (Drogenhilfe, frauenspezifische Einrichtungen, Lichtblick, Polizei, Kriminalpolizei, Ordnungsamt, Stadtgesundheitsamt, Sozialamt, Jugendhilfe, OSSIP) dient der sicheren

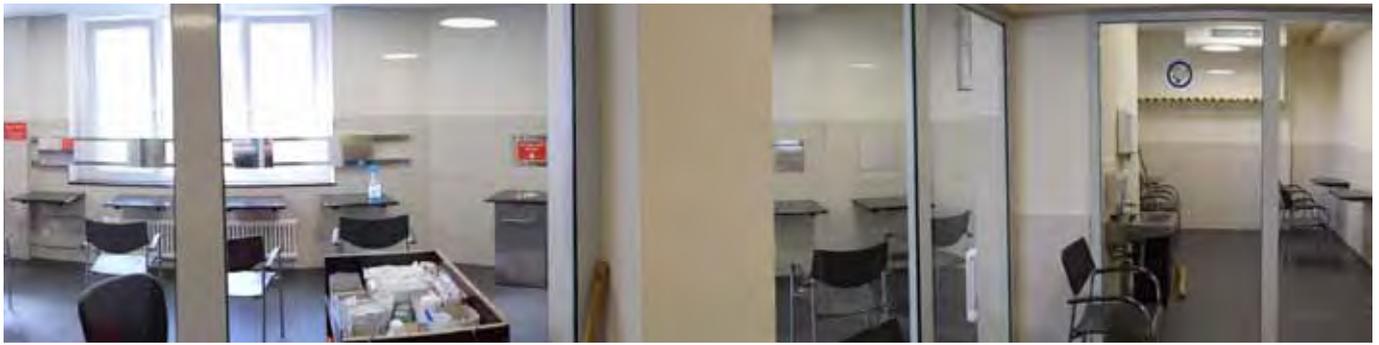
Beschaffung von Informationen, dem Schutz und der Sicherheit der Frauen sowie der gezielten Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote.

Hotline	2015	2014
<b>Betreute Personen</b>		
insgesamt ca.	160	160
<b>Kontakte</b>		
insgesamt	2.382	2.977
Erstkontakte	26	18
Gespräche	414	345
Beratungen	204	241
Kontakte in der Einrichtung	52	43
davon Büroberatung	47	42
Begleitungen/Besuche	35	31
<b>Vermittlungen</b>		
insgesamt	108	106
Rechtsberatung	4	12
Polizeirevier K13	5	7
Übernachtung	3	8
Substitution	5	7
Medizinische Versorgung	25	22
Drogenberatung	10	7
Sonstige	36	45
<b>Ausgaben</b>		
Carepacks	1.786	2.307
Kondome	2.855	1.879



Hotline wird gefördert vom





## Konsumraum Niddastraße – Praktische Überlebenshilfe

- **Hygienische Konsummöglichkeiten**
- **Spritzentausch**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote**
- **Medizinische Versorgung (Malteser Werke)**
- **Drogenberatung**
- **Gesundheitliche Beratung**
- **Drogennotfallprävention und -hilfe**
- **KISS-Café**
- **OSSIP**

Der Konsumraum verfolgt ein szenenahes, schadenminimierendes Konzept, das sich an DrogengebraucherInnen wendet, die sich in einer akuten Suchtphase und in einem äußerst schlechten gesundheitlichen Zustand befinden.

Oberste Zielsetzung sind die Gesundheitsprophylaxe und die Überlebenshilfe. Neben hygienischen Konsummöglichkeiten und Spritzentausch erhalten die Betroffenen Safer Use- und Safer Sex-Informationen und werden über Übertragungswege und -risiken von Infektionskrankheiten aufgeklärt.

Bei Drogenotfällen werden Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeleitet und – wenn notwendig – die Rettungsdienste informiert. In Gesprächen und Kurzinterventionen werden die Problematiken hinsichtlich des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist es, die Veränderungsmotivation der DrogengebraucherInnen zu fördern und bedarfsorientiert erste Schritte einzuleiten.

Die Vermittlung in Substitutionsprogramme, Entgiftungen, Therapien etc. ist fester Bestandteil der Arbeit.

Alle MitarbeiterInnen werden in Erste Hilfe, Deeskalation, Motivational Interviewing (M.I.) und Trauma geschult.

### Medizinische Versorgung

Dreimal pro Woche bieten die Malteser Werke eine ärztliche Sprechstunde an. Dieses Angebot beinhaltet u.a. die Behandlung von Abszessen, Blutentnahmen und Impfungen.

### OSSIP – Offensive Sozialarbeit, Sicherheit, Intervention, Prävention

Seit 2004 beteiligt sich die Einrichtung am Projekt OSSIP, das von Drogenreferat, Ordnungsamt und Polizeipräsidentium der Stadt Frankfurt/M. sowie der Drogenhilfe im Bahnhofsviertel initiiert worden ist und im Kooperationsverbund durchgeführt wird. Ziel ist es, den Drogenkonsum im öffentlichen Raum zu unterbinden. Die OSSIP-MitarbeiterInnen versuchen, den DrogenkonsumentInnen mit Mitteln der aufsuchenden Sozialarbeit (Streetwork) eine würdige Alternative zur offenen Drogenszene aufzuzeigen.

### Sanierung und Umbau

Im Jahr 2015 wurde die Liegenschaft Niddastraße vollständig saniert und umgebaut. Durch die Bauarbeiten kam es teilweise zu Einschränkungen der Regelangebote. Die konzeptionell vorgesehenen 12 Konsumplätze standen zeitweise nicht zur Verfügung.

Die baubedingt notwendige Schließung des Einrichtungsbetriebs konnte auf 2 1/2 Wochen begrenzt werden. Die medizinische Versorgung durch die Malteser Werke fand in dieser Zeit in der Drogenhilfeeinrichtung Cafe Fix/VAE statt.

Nach Beendigung der Baumaßnahmen in 2016 wird die Einrichtung im Erdgeschoss Aufenthaltsmöglichkeiten für ca. 40 Personen bieten, im ersten Stock werden zwei Konsumräume betrieben. Der intravenöse Konsumraum ist mit 12, der inhalative mit vier Plätzen ausgestattet.



Konsumraum Niddastraße	2015	2014
<b>Personen</b>		
insgesamt	11.008	10.686
davon Frauen	1.740	1.689
<b>Neuaufnahmen</b>		
insgesamt	345	388
davon Frauen	52	64
<b>Konsumvorgänge</b>		
insgesamt	63.139	90.919
davon Frauen	10.787	16.700
<b>Tauschzahlen</b>		
Spritzen	277.320	361.150
Nadeln	446.540	524.900
<b>Kurzberatungen/Info</b>		
insgesamt	15.645	14.888
<b>Vermittlungen</b>		
Übernachtung	200	127
Substitution	27	35
Arzt/Ärztin im Haus	16	219
OSSIP	45	127
Entgiftung	30	54
Hotline im Haus	14	119
Sonstiges	83	84
<b>Drogennotfälle</b>		
insgesamt	155	140
in der Einrichtung	123	103
davon mit Einsatz von RTW/ NAW	72	70
auf der Straße	32	37
davon mit Einsatz von RTW/ NAW	19	26

Konsumraum Niddastraße	2015	2014
<b>Malteser Werke</b>		
Patientenkontakte	440	637
Zahl der Behandlungen	598	679
davon Beratungen	241	142
Chirurg. Wundbehandlungen	92	206
Internistische Erkrankungen	32	78
Psychiatrische Auffälligkeiten	195	210
Nothfälle	4	11
Andere Fachbereiche	34	32
<b>KISS-Café (Ausfall wegen Sanierung/Umbau)</b>		
Gruppensitzungen	0	30
<b>OSSIP</b>		
Kontakte/Kurzberatungen	174	159
<b>Vermittlungen</b>		
Substitution	17	13
BWG/BEK	3	1
Notschlafstätten	16	15
Entgiftungen	20	21
Übergangseinrichtungen	4	3
Therapie	2	2
Rückführungen	5	5
Arbeitsprojekte	2	1
Lichtblick	1	4
<b>Kooperationen</b>		
OSSIP, Malteser Werke idh Café FriedA, idh Eastside, idh Hotline Streetwork-Innenstadt/Bahnhof (Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Frankfurt am Main) Jugendamt Stadt Frankfurt am Main Substitutionsambulanz Grüne Straße		
<b>Öffnungszeiten</b>		
Dienstag - Sonntag 11:00 - 23:00 Uhr Montag 17:00 - 23:00 Uhr		



## Kontakt

### Geschäftsstelle

Telefon: (069) 94 19 70-0  
Fax: (069) 94 19 70-25  
E-Mail: [info@idh-frankfurt.de](mailto:info@idh-frankfurt.de)  
Anschrift: Integrative Drogenhilfe e. V.  
Schielestraße 22  
60314 Frankfurt am Main

### Vorstand

Prof. Dr. Hans-Volker Happel  
[happel@idh-frankfurt.de](mailto:happel@idh-frankfurt.de)

### Geschäftsführung

Gabi Becker  
[g.becker@idh-frankfurt.de](mailto:g.becker@idh-frankfurt.de)

### stv. Geschäftsführung

Beatrix Baumann  
[b.baumann@idh-frankfurt.de](mailto:b.baumann@idh-frankfurt.de)

### Eastside

Kontakt: Beatrix Baumann  
Telefon: (069) 94 19 70-16  
Fax: (069) 94 19 70-39  
E-Mail: [b.baumann@idh-frankfurt.de](mailto:b.baumann@idh-frankfurt.de)  
[eastside@idh-frankfurt.de](mailto:eastside@idh-frankfurt.de)  
Anschrift: Schielestraße 22-26  
60314 Frankfurt am Main

### Sozialdienst

Kontakt: Elena Bauer  
Telefon: (069) 94 19 70-24  
Fax: (069) 94 19 70-39  
E-Mail: [e.bauer@idh-frankfurt.de](mailto:e.bauer@idh-frankfurt.de)  
Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr  
Mo - Fr 13:00 - 16:00 Uhr  
Beratungstermine nach Vereinbarung

### Wohnbereich

Kontakt: Jasmin Kolender, Alexander Reinhard  
Telefon: (069) 94 19 70-45  
Fax: (069) 94 19 70-39  
E-Mail: [a.reinhard@idh-frankfurt.de](mailto:a.reinhard@idh-frankfurt.de)  
[j.kolender@idh-frankfurt.de](mailto:j.kolender@idh-frankfurt.de)

### Café, Konsumraum, Shuttle-Bus

Kontakt: Christoph Lange, Sandra Achenbach  
Telefon: (069) 94 19 70-36  
Fax: (069) 94 19 70-39  
E-Mail: [c.lange@idh-frankfurt.de](mailto:c.lange@idh-frankfurt.de)  
[s.achenbach@idh-frankfurt.de](mailto:s.achenbach@idh-frankfurt.de)  
Café  
Mo - Fr 09:00 - 20:45 Uhr  
Sa, So 10:00 - 20:45 Uhr  
Konsumraum  
täglich 09:45 - 12:30 Uhr  
16:00 - 21:30 Uhr  
Shuttle-Bus  
täglich 15:45 - 16:45 Uhr

### Werkstätten im Eastside

Kontakt: Alexander Hoffmann  
[a.hoffmann@idh-frankfurt.de](mailto:a.hoffmann@idh-frankfurt.de)  
Telefon: (069) 94 19 70-18  
Fax: (069) 94 19 70-42

### Drogenkonsumraum Nidda 49

Kontakt: Ronald Schneider, Andreas Geremia  
Telefon: (069) 3 40 03 53-33/34  
Fax: (069) 3 40 03 53-13  
E-Mail: [r.schneider@idh-frankfurt.de](mailto:r.schneider@idh-frankfurt.de)  
[a.geremia@idh-frankfurt.de](mailto:a.geremia@idh-frankfurt.de)  
Mo 17:00 - 23:00 Uhr  
Di - So 11:00 - 23:00 Uhr  
Anschrift: Niddastraße 49  
60329 Frankfurt am Main

### Hotline

Kontakt: Frauke Koch  
Telefon: (069) 3 40 03 53-36  
Fax: (069) 3 40 03 53-37  
[f.koch@idh-frankfurt.de](mailto:f.koch@idh-frankfurt.de)  
Anschrift: Niddastraße 49  
60329 Frankfurt am Main

### OSSIP

Kontakt: Daniela Hartmann, Oliver Hasenpflug  
Telefon: (069) 3 40 03 53-30/32  
Fax: (069) 3 40 03 53-31  
E-Mail: [d.hartmann@idh-frankfurt.de](mailto:d.hartmann@idh-frankfurt.de)  
[o.hasenpflug@idh-frankfurt.de](mailto:o.hasenpflug@idh-frankfurt.de)  
Anschrift: Niddastraße 49  
60329 Frankfurt am Main

# Frankfurt/M.



## Standorte

### FriedA

Kontakt: Barbara Borgloh  
 Telefon: (069) 24 00 24-46  
 Fax: (069) 24 00 24-35  
 E-Mail: b.borgloh@idh-frankfurt.de  
 frieda@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Friedberger Anlage 24  
 60316 Frankfurt am Main  
 Sozialdienst  
 Mo - Do 09:00 - 16:00 Uhr  
 Fr 09:00 - 13:00 Uhr  
 Café  
 Mo - Do 09:15 - 15:45 Uhr  
 Fr 09:15 - 12:00 Uhr  
 Sa 11:00 - 14:45 Uhr

### Lichtblick

Kontakt: Barbara Borgloh  
 b.borgloh@idh-frankfurt.de  
 Telefon: (069) 24 00 24-46  
 Fax: (069) 24 00 24-35  
 E-Mail: lichtblick@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Friedberger Anlage 24  
 60316 Frankfurt am Main  
 Offene Sprechstunde:  
 Mo, Mi, Fr 10:00 - 12:00 Uhr  
 Beratungstermine nach Vereinbarung

### BWG Kriegkstraße

Kontakt: Jörg Schmidtman  
 Telefon: (069) 9073899-10  
 Fax: (069) 9073899-20  
 E-Mail: j.schmidtman@idh-frankfurt.de  
 rotlint76@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Kriegkstraße 44 - 46  
 60326 Frankfurt am Main

### Arbeit Technik Kultur JuBAZ + AuDiD

Kontakt: Katja Kummer  
 Telefon: (069) 2 72 98 55-12  
 Fax: (069) 2 72 98 55-10  
 E-Mail: k.kummer@idh-frankfurt.de  
 jubaz@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Zeil 29-31  
 60313 Frankfurt am Main

### Buddy Care

Kontakt: Sandra Köhler  
 Telefon: (069) 2 72 98 55-30  
 Fax: (069) 2 72 98 55-10  
 E-Mail: s.koehler@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Zeil 29-31  
 60313 Frankfurt am Main

### 1 Schielestr. 22 - 26

Eastside  
 Sozialdienst  
 Café  
 Wohnen  
 Streetwork  
 Konsumraum  
 Shuttle-Bus  
 Werkstätten

### 2 Friedberger Anlage 24

FriedA  
 Sozialdienst  
 Substitutionsambulanz  
 Kontaktladen  
 ATP Parkprojekt  
 Lichtblick

### 3 Zeil 22 - 24

Arbeit Technik Kultur / JuBaZ  
 Buddy Care

### 4 Niddastr. 49

Konsumraum  
 Malteser Werke  
 Hotline  
 OSSIP

### 5 Kriegkstr. 44 - 46

Betreute Wohngemeinschaft  
 Betreutes Einzelwohnen

## Impressum

Integrative Drogenhilfe e. V., Schielestr. 22  
 60314 Frankfurt am Main

Layout: Monika Maier-Luchmann

Fotos: idh-Archiv, Klaus Malorny,  
 Institut für Stadtgeschichte Frankfurt/M.  
 Aus Datenschutzgründen wurden die  
 Gesichter auf den Fotos unkenntlich  
 gemacht.



Die Legende lebt

25 Jahre idh Integrative Drogenhilfe e. V.  
Frankfurt am Main

©2011 Fachhochschulverlag

ISBN 978-3-940087-87-4